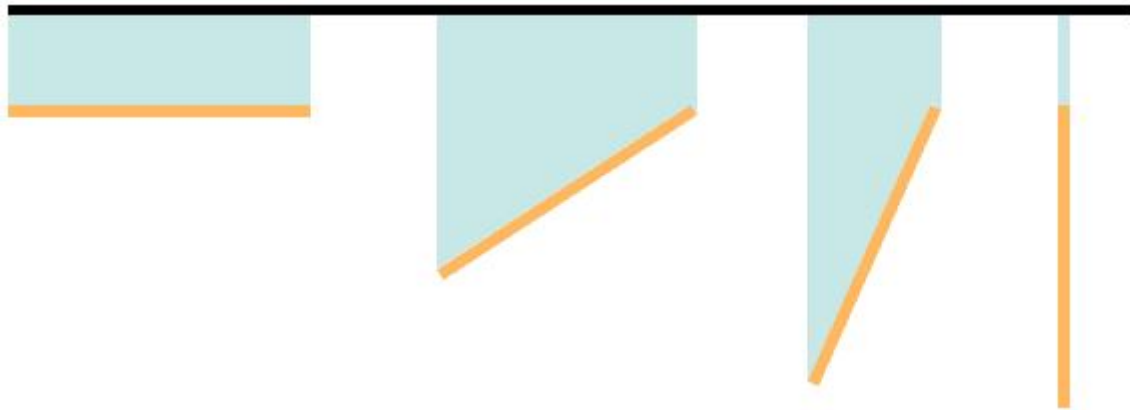


## Perspektive – Mittel: Verkürzung ([www.kunstbrowser.de](http://www.kunstbrowser.de))

Die Verkürzung erklärt sich aus dem perspektivischen Modell der Projektion eines Gegenstandes auf eine Bildebene. Hier ist es egal, ob die Projektionsstrahlen parallel verlaufen (Parallelperspektive) oder strahlenförmig von einem Punkt ausgehen (Fluchtpunktperspektive).



Von oben gesehen: Ein beliebiges Objekt (orange) wird in Abhängigkeit von seiner Position zur Bildebene (schwarz) unterschiedlich groß (blau) auf dieser dargestellt. Der Gegenstand wirft quasi einen Schatten, den wir im Bild in relativer Größe wahrnehmen.

Besonders bei bekannten Objekten können dadurch bisweilen dramatische Raumeindrücke vermittelt werden



**Henri de Toulouse-Lautrec** (1864–1901)

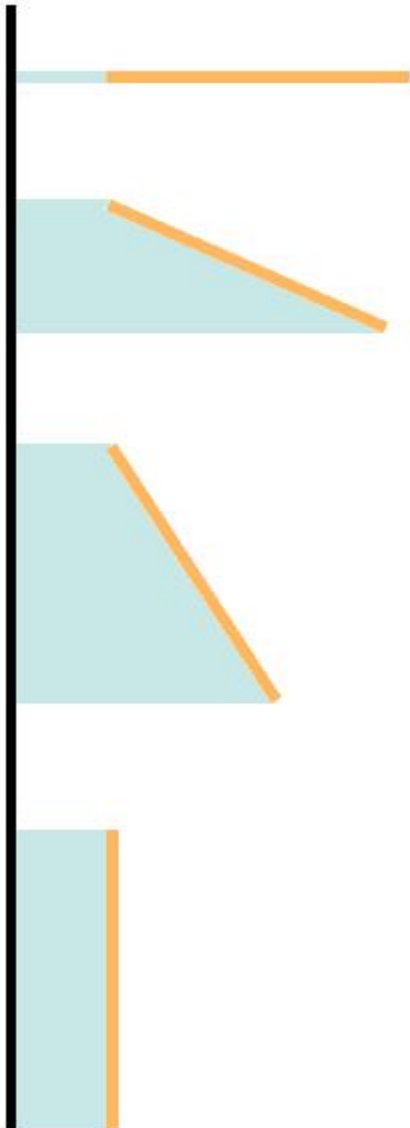
Der Jockey (1899)

Lithografie, Zustand ohne Farben, 51 × 36 cm;



**Andrea Mantegna** (1431–1506)  
Der tote Christus (um 1500)  
Tempera auf Leinwand, 68 × 81 cm  
Mailand, Pinacoteca di Brera, Italien

Mantegnas naturalistische Bemühungen um eine dramatisch gemeinte perspektivische Darstellung des Leichnams Christi ist zweifelsfrei erkennbar. Während er die Verkürzung, bedingt durch die fast frontale Sicht auf den vertikal zur Bildebene aufgebahrten Christus noch überzeugen kann, ist die größenperspektivische Verkleinerung, die mit der Entfernung vom Betrachter zunimmt, ziemlich misslungen. Anklänge einer respektvollen Bedeutungsperspektive sind nicht zu verleugnen. Wie hätte diese revolutionäre Beweinung des Leichnams auf Zeitgenossen wirken mögen, wenn übergroße Fußsohlen fast die Hälfte der Bildfläche eingenommen hätten? Die ansonsten akribische Erfassung von Bildraum und Plastizität legt nahe, dass es die Demut eines Christenmenschen gewesen sein muss, die zu jener fast schon trotzig anmutenden Diskrepanz geführt hat.





**Hans Holbein d. J.** (1497–1523)  
Die Gesandten (1533)  
Öl auf Holz, 207 × 210 cm  
London, The National Gallery, Großbritannien

Der ansonsten eher sachliche und deshalb von Zeitgenossen gefragte Porträtmaler Hans Holbein hat in diesem Doppelporträt die Verkürzung ins Gegenteil verkehrt. Die eigenwillig diagonal ins Bild hineinragende Form am unteren Bildrand erweist sich bei starker Schrägansicht als mahnender Totenschädel. Eine im Barock sehr beliebte Anamorphose.



Diese Aufhebung der Verkürzung findet sich sehr häufig bei Verkehrszeichen, die direkt auf die Straße gemalt werden. Klassisches Beispiel: Stopp! Der Schriftzug ist auch bei starker Schrägansicht und damit einhergehender Verkürzung noch gut lesbar. Die hier abgebildeten Fahrräder sähen von oben in der Höhe extrem gestreckt aus. Aus der Perspektive eines Radwegbenutzers hingegen gut erkennbar.



Der englische Straßenmaler Julian Beever amüsiert seine Laufkundschaft mit Anamorphosen, die er an exponierter Stelle aufs Pflaster der europäischen Städte malt. Diese Colaflasche wirkt nur aus dieser Perspektive "richtig". Auf dem Asphalt ist sie stark in der Breite gedehnt.